

# grüner pfeffer

Informationsbulletin der Grünen Basel-Stadt

## Anita Lachenmeier

wieder in den Nationalrat

zusammen mit

Sibel Arslan

Mirjam Ballmer

Brigitta Gerber

Michael Wüthrich



LISTE

8

# grün lebt sich's besser

& sicherer da atomfrei

## Inhalt

Nationalratswahlen vom 23.10	2-5
Edito Jürg Stöcklin	2
Kandidatinnen Grünes Bündnis	3
Interview Anita Lachenmeier	4-5
Zum Atomausstieg	6
jgb	7
Selbstversorgerin in der Stadt	8-9
Freundeskreis Grüne BS	10
Grüne Riechen	11
Hinweise	11
Infomarkt und Varia	12



Echt grün. Echt stark.

**GRÜNES BÜNDNIS**

Nationalratswahlen vom 23. Oktober  
 Atomausstieg beschlossen?  
 Selbstversorgerin in der Stadt



## Grün wählen

**Dass es die Grünen als konsequent ökologische Kraft braucht, hat die Umwelt- und Energiekommission des Ständerats Ende August mit ihrem Wischiwaschi-Entscheid zum Atomausstieg deutlich gemacht.**

Anstatt dem Bundesrat und dem Nationalrat zu folgen und sich klipp und klar zu einem Ausstieg aus der Atomenergie zu bekennen, will der Ständerat weiter Fördergelder in die Atomforschung verlocken. Die Rhetorik ist verräterisch: SVP, FDP und die wankelmütige CVP wollen die bestehenden AKWs möglichst lange am Netz lassen, angeblich weil AKWs in der Schweiz sicher seien; gleichzeitig reden diese Parteien einer neuen Generation von noch sichereren Atomkraftwerken das Wort.

Seit dem 2. Weltkrieg, seit Hiroshima und Nagasaki, wird der Mythos von der friedlichen und sicheren Nutzung der Atomkraft beschworen. Aber dieser Mythos wird mit jedem Unfall unglaubwürdiger. Wir brauchen in der Schweiz keine forcierte Atomforschung, sondern einen klaren Richtungsentscheid für erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Einspartechnologien. Diesen Richtungsentscheid torpedieren die Atomparteien seit Jahren. Sie haben erreicht, dass die Schweiz nicht mehr Spitze, sondern im internationalen Vergleich abgehängtes Schlusslicht bei den erneuerbaren Energien ist.

Zum Glück gibt es die grüne Initiative für den Atomausstieg. Zum Glück sehen immer mehr Menschen klar, dass durch eine konsequente Förderpolitik in spätestens 20 Jahren auf die gefährliche Atomkraft verzichtet werden kann. Es ist im bürgerlichen Lager Mode geworden, sich mit grünen Federn zu schmücken. Gut so, weil es zeigt, dass grün gewinnt. Zugenommen haben leider auch die Opportunisten, jene die grün reden, aber Wählerstimmen meinen, jene, die sich als liberal be-

zeichnen, aber damit nur unterstreichen, dass sie nicht verstanden haben, dass Umweltschutz auch eine Frage der Gerechtigkeit ist. Es sind in der Regel die Ärmsten, welche am meisten unter Verkehrslärm, Luftverschmutzung oder ungesunder Nahrung leiden. Deshalb gehören grüne Politik und soziale Verantwortung zusammen. Dafür stehen wir seit bald drei Jahrzehnten ein.

In Basel haben die Grünen erreicht, dass fortschrittliche Mehrheiten für Ökologie und soziales Engagement möglich wurden. Wir wissen, dass uns Jahre harter Arbeit bevorstehen, bis auch in Bundesbern vergleichbare Mehrheiten für eine sichere Zukunft und ein anständiges Leben im Einklang mit der Umwelt Realität werden. Dafür setzt sich Anita Lachenmeier im Nationalrat ein, volksnah, ehrlich und geradlinig.

Wer Anita und den Grünen seine Stimme gibt, wählt...

- 1 ...eine grüne Wirtschaft
- 2 ...eine umweltfreundliche Energiepolitik
- 3 ...eine naturnahe Landschaft
- 4 ...weniger und umweltgerechten Verkehr
- 5 ...eine solidarische Gesellschaft
- 6 ...eine gute Bildung und genügend Ausbildungsplätze
- 7 ...eine effiziente und bezahlbare Gesundheitsversorgung
- 8 ...eine weltoffene Schweiz
- 9 ...eine friedlichere Welt
- 10 ...unsere demokratischen Werte

Manche sagen, wir Grünen hätten einen Vogel. Aber die Spatzen pfeifen es von den Dächern: grün lebt sich's besser. Helft mit! Wählt echt grün!



**Jürg Stöcklin**  
Präsident Grüne  
Partei Basel-Stadt  
Grossrat

### Impressum

grüner pfeffer -  
Informationsbulletin der  
Grünen Partei Basel Stadt

#### Herausgeberin:

Grüne Partei Basel-Stadt,  
Greifengasse 7, Postfach 1442,  
4001 Basel,  
061/383 98 33,  
sekretariat@gruene-bs.ch,  
www.gruene-bs.ch  
PC 40-19338-4

#### Auflage:

ca. 950 Stk., erscheint 4-mal jährlich

#### Abo:

Fr. 25.- (für Mitglieder im  
Jahresbeitrag inbegriffen)

#### Redaktion:

Philippe Bovet, Harald Friedl,  
Eveline Rommerskirchen, Martin  
Stohler

**Druck:** Rumzeis, Basel

grüner pfeffer Nr. 03 |  
September 2011

## Mit einer starken Liste den Sitz verteidigen - die Kandidatinnen und Kandidaten des Grünen Bündnis

**Echt grün.  
Echt stark.**

**Hin zum solaren  
Zeitalter, denn Öl  
und Gas werden  
knapp und  
AKW's sind out.**

**Sichere Jobs dank  
ökologischem  
Umbau.**

**Leben geht  
vor Profit.**

**Niemand muss arm  
sein.**

**Familie & Arbeit  
gehen zusammen.**

**Kultur fördern,  
auch in der Politik.**

**Frieden stiften,  
Menschenrechte  
respektieren.**

**Grün lebt  
sich's besser.**



**In den Nationalrat  
GRÜNES BÜNDNIS**

[www.gruenesbuendnis.ch](http://www.gruenesbuendnis.ch)



**Anita Lachenmeier (bisher)**

Anita Lachenmeier (52), 3 erwachsene Kinder, Grüne seit 2007 im Nationalrat  
Neben dem Nationalrat ein kleines Pensum als Lehrerin  
Co-Präsidentin VCS beider Basel und Vorstand NWA  
[www.anitalachenmeier.ch](http://www.anitalachenmeier.ch)



**Sibel Arslan**

Sibel Arslan (31), BastA!  
seit 2005 im Grossen Rat  
Jura-Studentin an der Uni Basel, Nebenfach Soziologie  
Vorstand Second@s Plus und Theaterprojekt «fremd!?!», Co-Präsidentin Städtepartnerschaft Basel-Van  
[www.sibelarslan.ch](http://www.sibelarslan.ch)



**Mirjam Ballmer**

Mirjam Ballmer (28) Grüne  
seit 2007 im Grossen Rat  
Geografin lic. phil I, Projektleiterin Naturschutzpolitik Pro Natura  
Nie wieder Atomkraftwerke (NWA), KulturstadtJetzt, sun21, Alpeninitiative, VCS, Amnesty International  
[www.mirjamballmer.ch](http://www.mirjamballmer.ch)



**Dr. Brigitta Gerber**

Brigitta Gerber (47), 1 Kind, BastA!  
seit 2002 im Grossen Rat, Grossratspräsidentin 07/08  
Selbstständige Historikerin/Ethnologin. Büroinhaberin der Toleranzkultur GmbH, Lehrbeauftragte an der FHNW und der Uni Basel  
[www.brigitta-gerber.ch](http://www.brigitta-gerber.ch)



**Dr. Michael Wüthrich**

Michael Wüthrich (51), 3 erwachsene Töchter, Grüne  
seit 2005 im Grossrat, Präs. UVEK  
Klimatologe/Meteorologe, Lehrer am Gym Leonhard  
Verwaltungsrat BVB, Vorstand NWA, Vorstand Diagnose-Funk Schweiz  
[www.michaelwuethrich.ch](http://www.michaelwuethrich.ch)

## Es braucht weiterhin eine Grüne Stimme aus Basel - im Gespräch mit Anita Lachenmeier, Nationalrätin

An gleicher Stelle haben wir vor vier Jahren ein Interview mit Anita Lachenmeier und Michael Wüthrich gebracht. Damals waren die beiden die Kandidaten der Grünen Partei Basel-Stadt für die Nationalratswahlen. Heute, nach vier Jahren im Nationalrat, tritt Anita Lachenmeier zusammen mit Mirjam Ballmer und Michael Wüthrich zu den Nationalratswahlen als Bisherige an.

**Anita, kannst du dich noch erinnern, wie die Gefühlslage war vor vier Jahren? Wie sicher warst du dir damals, dass du die Wahl in den Nationalrat schaffen würdest?**

Am Anfang des Wahlkampfes war ich skeptisch, ob es überhaupt möglich sei, einen grünen Sitz zu erzielen. Je näher aber der Wahlsonntag kam, desto zuversichtlicher wurde ich, dass es klappen könnte mit einem grünen Sitz und dass ich eine Chance habe, nach Bern gewählt zu werden.

**Worin hat sich das manifestiert?**

Aufgrund der Reaktionen der Leute auf der Strasse und den Rückmeldungen, es herrschte die Stimmung, dass etwas gehen muss in ökologischen Belangen und dass die Zeit reif ist für einen grünen Nationalratsitz in Basel. Die Leute in Basel waren sehr sensibilisiert bezüglich des Klimaproblems, und

wir hatten damals die Klimainitiative am Laufen, die nächstens in den nationalen Parlamenten diskutiert wird.

**In den vier Jahren im Nationalrat hast du Einiges erlebt. Inwiefern wurden deine Erwartungen erfüllt beziehungsweise nicht erfüllt? Was sind aus deiner Sicht als Nationalrätin die Highlights?**

Der Unterschied zwischen Basel und Bern ist, dass man in Bern in einer klaren Minderheit politisiert. Es fehlt oft die breite Unterstützung, wie sie in Basel in ökologischen Fragen möglich ist. Trotzdem haben wir Einiges erreicht, ich denke da an die Abwahl von Christoph Blocher, die Frauenmehrheit im Bundesrat und den im Nationalrat beschlossenen Atomausstieg. Man muss aber eine Politik der kleinen Schritte verfolgen. Wir konnten erreichen, dass das 50-g-Brief-Monopol bei der Post nicht fallen gelassen wurde.

**Du bist Mitglied in zwei Kommissionen. In der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) und der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK). Die erste Kommission entspricht dir als Co-Präsidentin des VCS bei der Basel wahrscheinlich sehr gut. In der SiK sitzen viele Sicherheits- und Verteidigungsexperten, wie behauptet man sich dort als Grüne?**

Ausserhalb der Sitzung kann man gut diskutieren. Während der Sitzungen sind die Positionen gefestigt. Mein persönlicher Einsatz in dieser Kommission dient dem Ausbau und die Öffnung des Zivildienstes in Richtung eines freiwilligen Zivildienstes für alle, also auch für Frauen und für Junge ohne Schweizer Pass. Wer untauglich ist, darf keinen Zivildienst leisten und wird beim Zivilschutz eingeteilt. Die Mehrheit der Kommission will aber in eine andere Richtung und sogar die Gewissensprüfung wiedereinführen. Es ist eine spannende Kommission, in der auch die Auslandeinsätze besprochen werden. Dort konnten wir einen Auslandeinsatz gegen somalische Piraten verhindern. Wir Grünen sind in dieser Kommission diejenigen, die die Friedenspolitik hochhalten.

**In einer Statistik habe ich gesehen, dass du eine sehr hohe Präsenz an den Ratssitzungen in Bern hast. Nimmst du die Politik ernster als andere?**

Wenn man etwas macht, dann macht man es richtig. Ich fühle mich meinen Wählerinnen und Wählern sehr verpflichtet. Ich will die Arbeit seriös machen, und dazu gehört es, dass man an den Sitzungen anwesend ist und schaut, dass die Stimme nicht verloren geht. Ich habe meine bisherigen beruflichen Verpflichtungen heruntergefahren, um mich besser auf den Nationalrat konzentrieren zu können.

**Du trittst bei diesen Wahlen als Bisherige an und kennst den Parlamentsbetrieb unterdessen. Was hast du dir vorgenommen für die nächsten vier Jahre punkto KVF?**

Wenn der Gotthard-Basistunnel eröffnet wird, geht es darum, dass die Verlagerungspolitik forciert wird. Das heisst, es braucht einen weiteren Juradurchstich und die Einrichtung einer Alpentransitbörse, um die Güter auf die Schiene zu verlagern. Die SBB müssen sich mehr um die Güter kümmern und den Schwerpunkt bei der Kapazität und



weniger bei der Beschleunigung des Personenverkehrs setzen. Am wichtigsten ist es aber, dass der Ausbau des Strassennetzes gestoppt wird, sonst produziert man einfach Mehrverkehr. Hier müssen wir auch in Basel aktiv sein und den Ausbau der Osttangente und den Gundelitunnel bekämpfen. Zudem braucht es die Kostenwahrheit beim motorisierten Verkehr (Gesundheitskosten), ansonsten wird der Strassentransport immer zu günstig sein, gemessen am Schaden, den er anrichtet.

### **Und punkto SiK?**

Hier müssen die effektiven Gefahren für die Schweiz diskutiert werden. Man hält immer noch am Konzept des Kalten Krieges fest. Ich sehe die Gefahren woanders, zum Beispiel bei einem AKW-Gau, der Klimaerwärmung, dem Terrorismus oder dem Angriff auf unsere Logistik, Stichwort Cyber-War. Auf diese Gefahren benötigen wir ganz andere Antworten, als sie eine klassische Armee mit 100'000 Angehörigen mit 5 Milliarden Franken jährlich geben kann. Auch Kampfjets erhöhen unsere Sicherheit nicht. Hier kann der Stärkung des Zivildienstes eine sinnvolle Aufgabe für Jugendliche schaffen, bei der sie sich persönlich entwickeln können. Die Friedens- und Entwicklungshilfe muss gestärkt werden.

### **Sprechen wir nun vom Atomausstieg. Wie soll der Umstieg auf die erneuerbaren Energien bewerkstelligt werden.**

Zuerst braucht man den Beschluss des Ständerates, aus dieser Technologie auszusteigen. Dann benötigt man einen Zeitplan, wie ihn zum Beispiel wir Grünen mit unserer Ausstiegsinitiative vorlegen. Denn der Nationalrat hat mehr oder weniger einfach den Ausstieg beschlossen, ohne bindenden Zeitplan. Man braucht eine Strategie zur Förderung der Alternativenenergien. Man muss also weiterhin Unterschriften sammeln für die grüne Ausstiegsinitiative, auch damit das Volk über diese Frage abstimmen kann.



Mit diesem und anderen Vögeln sind wir während dieses Wahlkampfes unterwegs. Grafik Lucio Giugni

### **Was für Gründe gibt es, um dich, Anita, wieder in den Nationalrat zu wählen?**

Ich habe mich in den letzten vier Jahren sehr gut in die Dossiers eingearbeitet und konnte mir ein Netzwerk aufbauen. Ich weiss nun, wie und an welchen Fäden man ziehen muss, um Resultate zu erzielen. Es braucht weiterhin eine grüne Stimme aus Basel im Nationalrat. Zudem sind die namhaftesten Herausforderer Männer. Mit meiner Wahl kann der Frauenanteil zusammen mit Anita Fetz bei 50 Prozent gehalten werden.

### **Und warum braucht es die Grünen?**

Ich glaube, dass die Umwelt wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen gelangen muss. Die Zersiedelung muss gestoppt werden und dem Begriff „Lebensqualität“ muss ein neuer Inhalt gegeben werden. Es gibt Leute, die sich vermehrt mit dem Thema Grenzen des Wachstums auseinandersetzen. Die vielen verschiedenen Krisen, die wir seit ein paar Jahren durchmachen, haben den Leuten auch ein wenig die Augen geöffnet, und man überlegt sich, wohin unsere Gesellschaft steuern soll. Diesbezüglich findet man auch Leute mit offenen Ohren auch in anderen Parteien, sofern sie nicht allzu stark lobbyiert sind durch Wirtschaftsverbände oder Ähnliches. Hier haben wir

mit der grünen Wirtschaftsinitiative ein starkes Instrument. Der ökologische Fussabdruck ist in weiten Kreisen bekannt, und man kann hiermit die aufkommende Rohstoffkrise bekämpfen.

### **Was können die grünen Leserinnen und Leser im Wahlkampf für dich tun?**

Zuerst einmal an die Urne gehen und das Grüne Bündnis wählen. Hilfreich ist es, wenn man über die Wahlen spricht und Unentschlossene motiviert, wählen zu gehen. Ich freue mich auch über jede Unterstützung im Rahmen meines Komitees. Es ist entscheidend, wie der Nationalrat zusammengesetzt ist.

### **Noch zum Schluss eine Prognose. Wo stehen die Grünen nach diesen Wahlen?**

Die Grünen werden ihren Anteil behaupten und leicht zulegen. Im Bundesrat wird die Konkordanz wahrscheinlich neu diskutiert werden. Auf lange Frist müssen die Grünen als verlässliche Kraft im Bundesrat vertreten sein.

[www.anitalachenmeier.ch](http://www.anitalachenmeier.ch)



Das Interview führte  
**Harald Friedl**  
Vizepräsident  
Grüne Partei BS

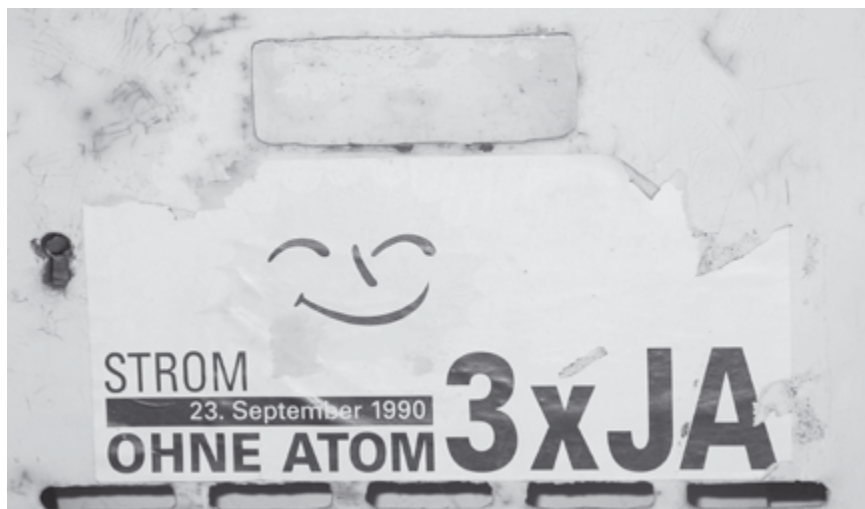
## Der Atomausstieg: eine beschlossene Sache?

**Die Atomlobby in der SVP, FDP und CVP hat die Katastrophe von Tschernobyl und das AKW-Neubau-Moratorium ausgesessen. Jetzt will sie Fukushima aussitzen. – Sorgen wir dafür, dass es beim Atomausstieg bleibt und dass er tatsächlich umgesetzt wird.**

Unter dem Eindruck von Fukushima beschloss der Schweizer Bundesrat am 25. Mai 2011 den „Atomausstieg“. In der Schweiz sollten künftig keine neuen AKWs gebaut, die bestehenden indessen nicht vorzeitig abgeschaltet werden. Begründet wurde der Entscheid damit, dass AKWs zu gefährlich und zu teuer seien; möglich wurde er nicht zuletzt, weil bei einigen führenden Köpfen der CVP und ihrer Energieministerin Doris Leuthard ein Meinungsumschwung stattfand, dessen Nachhaltigkeit sich erst noch erweisen muss.

Am 8. Juni dann befasste sich der Nationalrat während einer ausserordentlichen Session mit dieser Frage <sup>(1)</sup>. Dabei hiess er drei Vorstösse gut, die sich gegen den Bau neuer AKWs in der Schweiz wandten. Mit 108:76 Stimmen bei 9 Enthaltungen stimmte er einer Motion der Grünen zu, die verlangte, dass die Schweiz so bald wie möglich auf die Nutzung von Atomenergie verzichte. Ferner nahm er mit 99:54 Stimmen bei 37 Enthaltungen eine Motion der BDP an, die verlangte, dass keine Bewilligungen für neue AKWs erteilt werden sollten. Und schliesslich sagte er mit 101:54 bei 36 Enthaltungen Ja zu einer entschärften Motion der CVP, die dem Bundesrat den Auftrag erteilte, die Sicherheit der AKWs auch in extremen Situationen zu überprüfen und die erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz zu fördern.

Vorstösse für eine vorzeitige Stilllegung von AKWs dagegen blieben erfolglos. Gegen den Atomausstieg wehrte sich die SVP, die FDP enthielt sich der Stimme. Befand sich die SVP in der AKW-Frage



*Für die Durch- und Umsetzung des AKW-Ausstiegs braucht es einen langen Atem: Kleber einer Volksabstimmung im letzten Jahrhundert. Foto Martin Stohler*

in der Minderheit, so hatte sie leider mit einem unweltpolitischen Kuckucksei Erfolg: Geht es nach der Mehrheit des Nationalrats, soll das Verbandsbeschwerderecht bei Wind- und Wasserkraftprojekten aufgehoben werden.

Wie geht es weiter?

Nach dem Entscheid des Nationalrats liegt der Ball nun beim Ständerat. Dessen vorberatende Kommission beantragt mit 11:0 Stimmen, die CVP-Motion anzunehmen, allerdings mit der Einschränkung, dass lediglich keine AKWs der „heutigen Generation“ mehr gebaut werden dürfen. Zudem sollen Bildung und Forschung für sämtliche Energietechnologien, also auch für Atomenergie, unterstützt werden (NZZ, 31.08.2011). Während dieser Kompromiss, der einen ersten Schritt zum Ausstieg aus dem Ausstieg darstellt, offenbar auch von den grünen und sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern unterstützt wurde, betonte die Grüne Partei der Schweiz in einer Medienmitteilung, die Energiewende rücke in eine weite Ferne, falls das Plenum des Ständerats den Entscheid nicht korrigieren werde. Für die Energiewende brauche es Planungssicherheit für Investitionen in dezentrale Lösungen zugunsten von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

Die NZZ geht davon aus, dass der Ständerat im Herbst seiner Kommission folgen wird und „der Nationalrat (...) die Änderungen schlucken müssen“ wird, „weil die Motion sonst ganz scheitern würde“. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, dass die Ausstiegsinitiative der Grünen mit vielen Unterschriften zustande kommt und in der Volksabstimmung angenommen wird. Ebenso entscheidend für die „Nachhaltigkeit“ des Atomausstiegs wird die Förderung von nachhaltigen Energien, umweltfreundlichen Technologien und Klimaschutzmassnahmen sein. Zudem sollten wir darauf hinwirken, dass nach dem Wahlherbst nicht weniger, sondern mehr AKW-Gegnerinnen- und -Gegner in den eidgenössischen Räten zu finden sind!

*(1) Das Protokoll der Sondersession findet man im Internet auf der Website der Bundesversammlung [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch) >amtliches bulletin >Sommeression Nationalrat >7. Sitzung / 08.06.11-08h00 >11.9008 Ausserord. Session Kernenergie und alternative Energien*



**Martin Stohler**  
Redaktion Grüner Pfeffer

## Das junge grüne bündnis nordwest vereint die beiden Basel

Das junge grüne bündnis nordwest überwindet die scharf gezogenen Grenzen der Kantonspolitik: Zum ersten Mal führen die Kandidatinnen und Kandidaten von Baselland und Basel-Stadt einen gemeinsamen Wahlkampf durch, denn die junge Bevölkerung der beiden Basel nimmt politische Grenzen nur noch unscharf wahr. Unser Lebensraum ist grenzenlos, genauso wie es auch die Themen auf der politischen Tagesordnung sind: Umweltschutz-, Raumplanungs-, Verkehrs-, Kultur-, Bildungs- und Steuerpolitik machen vor den Kantons- und Landesgrenzen keinen Halt.

Im Wahlkampf stellen wir verschiedene Themen scharf in den Fokus: Wir setzen uns ein für mehr Freiräume! Die junge Bevölkerung braucht mehr Freiräume für Jugendkultur, für ökologische Mobilität, für Siedlungs Begrünung und wir wollen endlich frei vom Atomstrom werden!

Vom 16. bis am 25. September nehmen wir uns diesen Freiraum und entfremden Parkplätze ihrem Zweck, indem wir unsere „Zelte darauf aufschlagen“ und die Plätze sinnvoll nutzen. Es soll dadurch nicht nur ein Ort für Begegnungen, sondern auch für Kultur, Vergnügen und gelebte Politik entstehen.

Um zu zeigen, dass eine Stadt auch Freiräume für Pflanzen bietet und diese nur genutzt werden müssen, haben wir eine Kürbisaktion gestartet. 100 Kürbispaten (oder: Kürbis-„Gotten“ und „Göttis“) schauen zu einem Kürbis, den sie bei sich zu Hause im Garten, auf dem Balkon oder irgendwo in der Stadt gepflanzt haben. Auf das Kürbissuppenessen freuen wir uns bereits jetzt.

Wir bringen mehr Schärfe in die Politik und möchten uns umfassend und nachhaltig für unsere Generation einsetzen, deshalb sind unsere zwölf Kandidatinnen und Kandidaten alle scharf auf Bern!



*Chilli, das Maskottchen des jgb trifft Ständeratskandidatin Anita Fetz.*



*Vereinigt: Kandidatinnen und Kandidaten des jgb aus beiden Basel: von links nach rechts hintere Reihe: Oliver Thommen, Benjamin van Vulpen, Jonas Rosenmund, Sarah Bühler alle BL mittlere Reihe: Michelle Lachenmeier (BS), Ramon Glatz (BL), Benedikt Christ (BS), Florian Denzinger (BL) vordere Reihe: Laura Stöcklin (BS), Anina Ineichen (BS), Nora Bertschi (BS), Meret Rehmann (BL)*

## Selbstversorgerin in der Grossstadt

Die Parzelle 7998 im Gartenareal Landauer ist seit 15 Jahren das Reich von Verena Lenz. Das Stück Land ist rund 200 m<sup>2</sup> gross und mit vielen Gemüsesorten und einem Fruchtbäumchen bepflanzt. Verena Lenz, die auch zum Vorstand der Basler Grünen gehört, bezeichnet sich als Selbstversorgerin in der Stadt Basel.

### **Wann hast du mit der tagtäglichen Gartenarbeit begonnen?**

1998 habe ich aufgehört zu arbeiten. Aber bereits zwei Jahre davor habe ich mir die Frage gestellt, was ich mit meiner Freizeit machen würde, und habe bei der Stadt wegen einem Garten angefragt. Ich erhielt sehr schnell eine positive Antwort. Das Grundstück, das ich bekam, war eine totale Wildnis, das Unkraut war meterhoch, und es hatte fünf ungepflegte alte Bäume. Das Gartenhaus war aber sehr praktisch und gefiel mir gut. Ich habe die Parzelle schliesslich genommen. Die zwei ersten Jahre waren wirklich mit sehr viel Stress verbunden, da ich noch einen Job hatte und am Feierabend noch zum Garten schauen musste.

### **Hattest du schon Gartenerfahrung?**

Keine, null. Meine Eltern wohnten in Grossbasel West und hatten in Oberwil einen Garten. Sie sind jeden Tag per Velo mit uns Kindern dorthin gefahren. Am Abend packte oft meine Mutter noch einen Korb auf ihr Velo bzw. zwischen ihren Rücken und meinen Bauch. Dieser Garten war meinen Eltern wichtig, aber was die Gartenarbeit selber angeht, hatte ich keine grosse Ahnung. Ich musste alles selber lernen, das heisst vor allem die Beete planen, Wege anordnen, ohne sie jedes Jahr neu machen zu müssen, am Ende des Winters an die neuen Bepflanzungen denken... Gärtnern ist eine sehr gesunde Tätigkeit. Ich bin den ganzen Tag draussen, habe einen Ertrag, der mir finanziell hilft, da ich eine sehr kleine Rente habe, und bekomme auch das Gefühl, dass die Pflanzen mich brauchen.



Die Selbstversorgerin Verena Lenz posiert vor ihrem Garten.  
Foto Philippe Bovet

### **Wie sieht ein normaler Arbeitstag in deinem Garten aus?**

Ich wohne am Bläsiring und lege den Weg zum Garten jeden Tag mit dem Velo zurück, dafür brauche ich rund 25 Minuten. Ich komme normalerweise am frühen Morgen an, bewässere die Beete und arbeite bis um 11 oder 12 Uhr, da es zu dieser Zeit noch nicht zu heiss ist. Zur Mittagszeit esse ich das, was ich mitgenommen habe, und am Nachmittag kann ich mich unter dem Zwetschgenbaum entspannen. Dieser Garten ist auch mein Erholungsort. Später ernte ich dies oder jenes und fahre zurück nach Hause.

### **Am Abend kannst du dich endlich entspannen?**

Nein. Je nachdem, was ich geerntet habe, muss ich z.B. Bohnen einmachen, Apfelmus kochen, Zwetschgen dörren, Konfitüre einmachen etc. Alles, was zu machen ist, wenn man Selbstversorgerin ist und die Wintervorräte vorbereiten muss. Ich mache keine Konserven, da ich zu Hause zu wenig Platz habe, ich benutze aber einen Tiefkühler. In den ersten Jahren habe ich jeweils viel zu viel gepflanzt, nun habe ich die gute Balance gefunden. Ich notiere jedes Jahr die Mengen und Sorten, die ich pflanze, und kann somit in der darauffolgenden Saison einiges korrigieren.

### **Du bezeichnest dich als Selbstversorgerin und lebst mitten in der Stadt?**

Ja. Hier wächst alles, was ich brauche und mag. Gemüse bekomme ich genug für das ganze Jahr: Zwiebeln, Randen, Rübli, Peperoni, Fenchel, Tomaten, Rosenkohl... dazu noch mehrjährigen Rucola, ein Gewürzbeet, Butternutkürbis... Vom Grünkohl pflanze ich besonders viel, da ich ihn über alles mag. Er hat mehr Vitamin C als Orangen und Kiwi. Ich muss frühzeitig daran denken, ihn zu sähen, und erst nach dem ersten Frost kann ich ihn essen. Die geernteten Kürbisse und Kartoffeln lagere ich bei mir zu Hause, da mein Gartenhaus keinen Keller hat. Sonst habe ich auf dem Grundstück einen Zwetschgenbaum. Äpfel bekomme ich, so viel ich will, von einer Nachbarin. Ich mache alle meine Konfitüren selber. Diese Konfitüren sind auch meine Mitbringsel, wenn ich eingeladen bin. Ich finde es besser, etwas Persönliches mitzubringen, anstatt etwas Unnötiges oder Unpassendes zu kaufen.

### **Welche Regeln befolgst du beim Ansähen deiner verschiedenen Kulturen?**

Ich achte auf Mischkultur sowie Fruchtfolge, Stark-, Mittel-, und Schwachzerrer. Es gibt ja Gemüsesorten, die sich gegenseitig



nicht gut vertragen. Dazu mache ich meinen eigenen Kompost und ziehe das Gemüse selber aus eigenen Samen. So habe ich die ganze Kette unter Kontrolle und kaufe wenig für den Garten.

**Wir haben Mitte Juli, und es sind nur wenige Blumen auf dem Grundstück, ist das gewollt?**

Ich habe welche, hauptsächlich im Frühjahr, aber nur mehrjährige und pflegeleichte. Die bringe ich nach Hause für Sträusse oder verschenke sie. Sie wachsen alle am Ende eines Beetes, um die Gartenarbeit so zu erleichtern. Ich habe aber einige sehr schöne Sträucher und Stauden, u.a. einen ca. 80-jährigen Rosenstock.

**Du baust biologisch an. Wie machen es deine Gartennachbarn?**

Man weiss es nicht wirklich. Aber jeder Pächter muss einen Biokurs absolvieren, der in 12 Sprachen angeboten wird, so dass niemand sagen kann: „Ich habe dies oder jenes nicht gewusst respektive nicht verstanden.“ Ich habe selber eine Weiterbildung als Arealberaterin gemacht und hätte das Recht, meinen Nachbarn etwas zu sagen, sollte ich etwa bemerken, dass nicht erlaubte Dünger eingesetzt werden. Ich tue es aber selten. Man grüsst sich auf dem Areal, man kennt sich, aber eine echte Kontrolle gibt es unter uns nicht. Bei den Gesprächen bleibt auch jeder ziemlich neutral, vor allem was Politik angeht. Das Thema Familiengarteninitiative ist hier nie wirklich diskutiert worden.

**Wie seid ihr organisiert auf dem Areal?**

Die Grösse der Gartenhäuser ist genormt, sie sind maximal 7 m<sup>2</sup> gross, dafür verliert man wenig Bodenfläche. Die Häuser haben keinen Strom. Einige Leute haben ein Fotovoltaikpanel für das Licht installiert oder eine Gasflasche zum Kochen, ich nicht. Ich bringe meine Thermoskanne mit. Ansonsten muss man nicht mehr seine ganze Gartenfläche bepflanzen, wie vor einigen Jahren noch, man darf auch etwas

Rasen haben. Die Tomatenhäuschen dürfen nicht zu gross sein und müssen im Winter demontiert werden. Zweimal im Jahr werden die Gartengrenzen und der Gartenzustand kontrolliert. Im Herbst kommt ein Häcksler für das ganze Areal, man kann also sein Altholz häckseln lassen mit der Bedingung, es später im Kompost oder für den Gartenboden zu benutzen. Es sind die Beispiele, die mir gerade einfallen. Es gibt hier eine Gemeinschaft, die nach gewissen Regeln funktioniert, aber bündig wird es nie.

**Ich vermute, dass du im Winter weniger zu tun hast.**

Sicher. Aber ich muss mir überlegen, was ich im Frühjahr pflanzen werde. Es kann nicht zweimal das Gleiche an einer Stelle gesetzt werden. In meinem kleinen Frühbeet sähe ich sehr früh die ersten Salatsorten, und wenn es mir nicht gelingt, früh genug einigen Salat zu bekommen, muss ich im März zwei oder drei Wochen lang etwas Salat einkaufen.

**Du isst immer saisonal?**

Genau. Ich esse, was gerade im Garten wächst, und bin damit sehr zufrieden. Ich pflanze viele Kartoffeln, aber im Frühling, wenn sie zu keimen beginnen, esse ich manchmal Pasta oder Reis.

**Welche Kosten sind mit deinem Garten verbunden?**

Der Mitgliederbeitrag für den Gartenverein mit Pachtzins und Wassergebühren kostet mich 23 Franken pro Monat. Der Garten ist also nicht gratis. Man könnte für den Betrag auch etwas Gemüse einkaufen. Aber ich bin beschäftigt, habe hier meine Ruhe, einen Erholungsort, eine sehr gesunde Ernährungsquelle...

**Ist die Wassermenge in diesem Betrag pauschal beinhaltet?**

Man ist angehalten, mit Wasser sparsam umzugehen und auch selber Dachabwasser in Fässern zu sammeln. Ich giesse immer mit der Giesskanne, damit ich weiss, wie viel Wasser die Pflanzen er-

halten haben. Das Wasser aus dem Gartenschlauch ist zu kalt, und den Schlauch durch die Beete zu ziehen macht viele Pflanzen kaputt.

**Deine persönliche Lebenseinstellung hat etwas von Genügsamkeit, oder irre ich mich?**

Ich habe viel Freude am einfachen Leben und am Selbermachen, das stimmt. Abends wenn ich zu Hause noch einmachen muss, Sachen für den Gefrierschrank vorbereite oder Produkte dörre, bin ich ab und zu sehr müde, aber was für eine Genugtuung im Winter! Ich gebe auch gern zu, dass die Decroissancebewegung mir gefällt, ich identifiziere mich damit.

**Gibt es mehr Interesse für die Selbstversorgung oder die Gartenarbeiten auch bei der jüngeren Generationen?**

Es gibt Bewegungen wie Urban Gardening, die in diese Richtung der städtischen Selbstversorgung gehen. In Europa, aber auch in Amerika. Die Projekte beginnen oft mit Flüchtlingsfrauen aus der Dritten Welt, da diese die Gartenarbeiten von zu Hause kennen. Ich finde diese Entwicklung sehr gut, das Gärtnern wird wieder bekannter.

Verena, vielen Dank für dieses Gespräch.

**Weitere Informationen**

Die Zeitschrift „Zeitpunkt“ hat in Heft 114 etwas über Verenas Selbstversorgungsarbeit geschrieben.

**Webseiten:**

[www.greenguerillas.org](http://www.greenguerillas.org)

Zu den Stadtgärten von Detroit: [www.cskdetroit.org/EWG/index.cfm](http://www.cskdetroit.org/EWG/index.cfm)  
[www.absolutemichigan.com/dig/michigan/exploring-detroits-urban-gardens/](http://www.absolutemichigan.com/dig/michigan/exploring-detroits-urban-gardens/)



Das Interview führte  
**Philippe Bovet**  
Journalist, Vorstand  
Grüne Basel-Stadt

## Wer Freunde hat, braucht nichts zu fürchten!

Es ist so eine Sache mit der Organisation von Parteien: es kommen Leute zusammen, welche das politische Zusammenleben mitgestalten und primär inhaltlich arbeiten wollen. So kommt es, dass selten die inhaltliche Arbeit unterdotiert ist, dafür aber der Organisationsgrad ab und zu zu wünschen übrig lässt, was wiederum Auswirkungen auf die inhaltliche Arbeit haben kann.

Die Grünen Basel haben diese Problematik frühzeitig erkannt und sind daran, die Organisationsstrukturen zu optimieren. Die ersten Massnahmen sind bereits umgesetzt. Zu diesen Massnahmen zählen auch die breitere Abstützung der Finanzierungsbasis. Grundsätzlich haben die Grünen die Finanzen im Griff und kommen mit einer sorgfältigen Planung auch über die Runden. Das Alltagsgeschäft lässt sich finanzieren, für Investitionen oder grössere Projekte fehlt allerdings das Geld – das macht sich insbesondere bei Wahlen oder Abstimmun-

gen bemerkbar. Wir haben die guten Ideen, aber nicht das Geld, diese Ideen publik zu machen.

### Der grüne Freundeskreis!

In dieser Ausgabe des Grünen Pfeffers findest du eine Anmeldekarte und wir fragen dich ganz konkret an, ob du gewillt bist, für jährliche 600.- dem grünen Freundeskreis beizutreten. Der Mitgliederbeitrag ist darin inbegriffen, die Hälfte geht in einen „Fonds für spezielle Zwecke“. Zum Dank laden wir dich mindestens einmal jährlich an einen exklusiven Anlass ein. Triff dabei deine Kameradinnen und politischen Weggefährten, tausch dich aus, lass dich anregen.

Gönn dir und deinen Grünen etwas Gutes. Wir freuen uns über jede Anmeldung!



**Patric Schlegel**  
Grüne Partei  
Basel-Stadt



*Eine Möglichkeit, was man mit mehr finanziellen Mitteln machen kann. Mit dieser Werbung auf dem eBoard im Bhf SBB machten wir während den Sommerferien auf unsere Initiative „Grüne Wirtschaft“ aufmerksam.*

### Neue Studie bringt AKW-Betreiber in Bedrängnis

In ihrer Studie von Mitte Jahr weisen Oliver Wetter und Christian Pfister nach, dass extreme Hochwasser im Mittelalter grösser und häufiger waren als bisher angenommen. Anhand von historischen Quellen konnte nachgewiesen werden, dass die Hochwasser im Rhein von 1268 bis 1877 wesentlich grösser waren als die neusten gemessenen. Dies hat Konsequenzen auf die Berechnungen des Hochwasserschutzes der AKW-Betreiber. Während die Axpo die neuen Daten für die Berechnungen der Hochwassersicherheit ihres AKWs Leibstadt berücksichtigte, sah die Mühleberg-Betreiberin BKW vorerst keinen Handlungsbedarf. Dies änderte sich, nachdem nachgewiesen wurde, dass der Löwenanteil der Fluten beim Extremhochwasser im Jahre 1480 aus dem Aaregebiet kam. Nun muss noch die Frage gestellt werden, wie es mit Fessenheim aussieht. (hafr)

[www.akw-ade.ch/?p=1478](http://www.akw-ade.ch/?p=1478)

<http://dx.doi.org/10.1080/02626667.2011.583613>

### Tangram Nr. 27 „Politischer Diskurs“

In der aktuellen Nummer des Bulletins der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR) setzen sich Autorinnen und Autoren mit der Frage auseinander, durch welche politischen und kommunikativen Mechanismen und Praktiken Rassismus und Fremdenfeindlichkeit produziert und verstärkt werden.

Dass dabei auch die Auseinandersetzungen um die Minarettverbots-Initiative und das Spannungsfeld „Meinungsfreiheit–direkte Demokratie–Rechtsstaatlichkeit“ beleuchtet wird, verleiht dem Heft besondere Aktualität. Die Beiträge sind jeweils auf Deutsch, Französisch oder Italienisch abgefasst und mit kurzen Zusammenfassungen in den beiden andern Sprachen versehen. Tangram kann als gedrucktes Heft beim Sekretariat der EKR bestellt oder als PDF von der Website der EKR heruntergeladen werden. (sto)

**Sekretariat der EKR,  
Schwanengasse 2, 3003 Bern  
> [www.ekr.admin.ch](http://www.ekr.admin.ch)**

## Grüne Riehen - Es geht vorwärts in der Energiepolitik

Ein Wahlversprechen der Grünen Riehen bei den letzten Einwohnerratswahlen war, dass wir daran arbeiten werden, 100 neue Dächer mit Solaranlagen zu bestücken. Wir sind dem Ziel einen Schritt näher gekommen.

Gemeinsam mit der SP, FDP, EVP und CVP/GLP formulierten wir eine Motion, welche die Schaffung eines Energiefonds von 2 Mio. Franken verlangt, mit dessen Mitteln zinslose Darlehen für Energiesparmassnahmen an Gebäuden gewährt werden. Dazu gehören Solaranlagen.

Für uns Grüne ist besonders erfreulich, dass sich dieses breite Spektrum an Parteien um ein grünes Thema gefunden hat. Es scheint, als ob mittlerweile der Hinterste und die Letzte begriffen hat, dass uns die Umwelt nicht egal sein kann. Nur die Hinterletzten haben scheinbar noch nichts begriffen. Die Rede

ist von der SVP, welche die Motion als einzige Partei nicht mittragen wollte.

Die Hintergründe sind spannend: Die LDP war vorerst für die Sache, aber gegen eine Motion. In der Abstimmung befürworteten sie die Schaffung des Fonds dennoch. In der BaZ war zu lesen, dass die SVP gar nicht erst angefragt wurde, „weil sie nicht bekannt dafür ist, zu konstruktiven Lösungen beizutragen“. Daher (nur daher) wolle sie nun auch die Motion nicht befürworten. Schwer beleidigt waren auch die entsprechenden Voten. Man sprach von einem gewissen Stil, den man sich gewohnt ist zu wahren (Vielleicht war der Satz zu differenziert formuliert und man müsste sich mehr auf das Niveau von „Kosovaren schlitzten Schweizer auf“ begeben, um Inhalte empfängergerecht zu kommunizieren). Und dass dieselbe Partei im letzten Jahr ausschliesslich Oppositionspolitik

praktizierte, und daher zu endlos langen Sitzungen beitrug, schien von betroffener Seite niemandem aufgefallen zu sein.

Wie dem auch sei, der Ton wurde ruppiger - es sind schliesslich Wahlen. Wie sehr soll man auf solches Gebaren eingehen? Schafft man damit nur eine weitere Plattform? Oder geht es den meisten wie mir, wenn ich mich freue, wenn ich jemanden Klartext reden höre?

Meine persönliche Lösung: Hie und da eine spitze Bemerkung, aber den Kopf bei der Sachpolitik zu lassen. In Riehen geht das erfreulicherweise bei grünen Themen immer besser.



**Andreas Tereh**  
Einwohnerrat  
Riehen, Vorstand  
Grüne Partei BS

## Infomarkt und Varia

### Interna

#### Wechsel im Präsidium:

An der Jahresversammlung vom 12. April trat Cornelia Birchmeier vom Amt der Co-Vizepräsidentin zurück. An ihre Stelle wurde Elisabeth Ackermann gewählt. Conni, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für deinen langjährigen Einsatz.

#### Erfolgreiche Wahlen I:

Bereits im ersten Wahlgang am 15. Mai wurde unser Kandidat Claudius Gelzer mit absolutem Mehr für das 70%-Präsidium am Appellationsgericht. Wir gratulieren hiermit nochmals ganz herzlich. Damit sind wir Grünen nun auch am obersten Gericht vertreten.

#### Erfolgreiche Wahlen II:

Bei den gleichzeitig stattfindenden Bürgergemeinderatswahlen konnte das Grüne Bündnis zulegen und einen Sitz dazugewinnen. Das Grüne Bündnis hat nun 5 von 40 Sitzen im Bürgergemeinderat. Von den Grünen wurden Eva Dietschy (bisher), Claudius Gelzer und Jürg Stöcklin (beide neu) gewählt.

### Interna

#### Neue Geschäftsstelle:

Wir haben eine neue Adresse. Zusammen mit den Grünen Basel-Stadt haben wir an der Güterstrasse 83 in Bahnhofsnähe eine neue Geschäftsstelle bezogen. Pikant: das gemeinsame Büro befindet im Parterre des Mehrfamilienhauses, das 2006 den 1. Sanierungswettbewerb Minergie-P im Rahmen der „2000 Watt-gesellschaft-Pilotregion Basel“ gewonnen hat.

#### Vernehmlassungen:

Die Grünen Basel-Stadt haben an den Vernehmlassungen zu einem neuen Kinder- und Erwachsenenschutzgesetz und zur Wohnraumförderung teilgenommen. Die Vernehmlassungen sind auf unserer Website unter [www.gruene-bs.ch](http://www.gruene-bs.ch) aufgeschaltet und können dort im Detail studiert werden.

#### Wechsel in de Fraktion:

Das Präsidium in der Fraktion Grünes Bündnis (Grüne und BastA!) wechselt alle zwei Jahre von der einen zur anderen Partei. Per 1. September löste Patrizia Bernasconi (BastA!) die bisherige Präsidentin Elisabeth Ackermann ab.

### Wahlen

#### Nationale Wahlen

##### vom 23. Oktober 2011

Geht an die Urnen und wählt unsere echten grünen Kandidatinnen und Kandidaten. Für die Ständeratswahlen empfiehlt der Vorstand der Grünen Basel-Stadt einstimmig Anita Fetz von der SP.

Details zu den Nationalratswahlen auf den Seiten 2-5

### Interna

#### AB SOFORT GESUCHT

Schulrätin / Schulrat  
Ab dem Schuljahr 2011/2012 suchen wir zwei Personen, die für die Grünen im Schulrat der Primarschulen Einsitz nehmen.

Bei Interesse melde dich bitte auf dem Sekretariat bei Eveline Rommerskirchen

Details zu Veranstaltungen auf unserer Website:  
[www.gruene-bs.ch](http://www.gruene-bs.ch)

### Kontaktformular der Grünen Partei Basel-Stadt

- o **Ich will Mitglied werden!** Jahresbeitrag 150.- (Reduktion für Erwerbslose)
- o **Ich interessiere mich für die Grüne Partei!** Bitte nehmt mit mir Kontakt auf
- o **Ich bestelle ein Abonnement für den Grünen Pfeffer!** Fr. 25.--

Name, Vorname: .....

Strasse: ..... Plz./Ort: .....

E-Mail: ..... Tel.: .....

Einsenden an: **Grüne Basel-Stadt, Güterstrasse 83, Postfach 1442, 4001 Basel**  
E-Mail: **sekretariat@gruene-bs.ch**

Konto: **PC 40-19338-4**  
Website: **[www.gruene-bs.ch](http://www.gruene-bs.ch)**

